

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 101.

Montag, den 31. August 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Straßensperre.

Wegen vorzunehmender Pflasterreparatur ist die Straubenbergstraße von der Restauration Hempel bis zur Villa Renz vom 31. August bis 5. Sept. d. J. für Fuhrwerke gesperrt.
Den 28. Aug. 1891.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Stadt Wildbad.

Dehndgras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 3. September d. J., von nachmittags 2 Uhr an wird der Dehndgrasertrog der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachholdschen Sägmühle.

Stadtpflege: Kometsch.

Kellner-Gesuch.

Ein durchaus solider gewandter junger Mann nicht über 19 Jahren, welcher über seine bisherige Thätigkeit und namentlich über seine Lehrzeit die besten Zeugnisse ausweisen kann, findet bei Unterzeichnetem baldigst gute dauernde Stelle.

Zeugnisabschriften, wenn möglich mit Photographie erbittet sich

Emil Maier, Gasthof z. Döfen,
Heidenheim a.Br.

Neues Sauerkraut

empfiehlt

Chr. Batt, Rathausgasse.

Zu vermieten:

Meine Wohnung an der Hauptstraße im 2. Stock habe ich bis Martini zu vermieten,

Bernh. Hofmann,
Buchdruckereibesitzer.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Herren-Anzüge

empfiehlt

von 16 M an

G. Riezingler.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Dualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Neuenbürg.

Lotterie

von Zuchtschweinen Meissener Rasse, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen u. Haushaltsgegenständen.

Ziehung 19. September 1891. Lose à 1 Mark.

Canstatter Volksfest-Lose pr. St. 1 M.

Ziehung 28. September 1891.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch empfehle ich mich im Flechten von Rohrstiefeln zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfiehlt sein
grosstes

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Cravatten Cravatten

Eine große Partie zu Stehkragen welche
M. 1.20 bis M. 1.50 gekostet haben ge-
hebt zu 60 s ab.

G. Rieinger.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Guter

Fruchtbrauntwein

per Liter 1 M. ist zu haben in der
Bierbrauerei Bänerle.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.
Montag, den 31. August 1891.
(Abonnements-Vorstellung.)
Letzte Vorstellung.

Pension Schöller

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.
Anfang 7^{1/2} Uhr.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der
feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen
u. Kinder in Leder, Gasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie
Winterwaren in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu
empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Kindl.
Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe
mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Am 1. Oktober beginnt der V. Jahrgang der

Wiener Mode

Jährlich: 24 reichillustrierte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit
48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

Schnitte nach Maß gratis.

fl. 1.50

vierteljährig

M. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

W i l d b a d.

Die von der Augsburgischer Mech. Tricot-
warenfabrik vormals A. Koblenzer in Pfersee-
Augsburg nach Angabe des Herrn

Pfarrers Sebastian Kneipp
in Würishofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile
„Seb. Kneipp“ versehenen



allein berechnetes Fabrikat

Sebastian Kneipp

Leinen-Fabrikate

ist mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen
Platze übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

R u n d s h a n.

— Das Befinden Seiner Majestät des Königs ist andauernd ein ordentliches, und schreitet die Besserung, wenn auch langsam so doch stetig fort; von einer Teilnahme an dem Volksfeste aber, das heuer ein offizielles ist, kann nicht die Rede sein, und auch die Königin wird nicht bei demselben erscheinen, dafür werden Prinz Wilhelm und seine Gemahlin dem Feste als Vertreter des Königs-paares beizubehören.

Sindelfingen, 28. August. Am letzten Mittwochabend fiel dem B. B. zufolge der 11jährige Sohn des Hafners Ködner hier beim Futterholen in der Scheuer, während seine Eltern noch auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt waren, so unglücklich durch das Gardenloch herunter, daß er gestern nachmittag 3 Uhr an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Kleinsachsenheim, 28. Aug. Am Dienstagabend wurde nach der N.-Ztg. die Leiche der 15jährigen Tochter des Bauers W. von hier aus der Metter gezogen. Das junge Mädchen, das überhaupt geistig nicht ganz normal war, scheint in einem Anfall geistiger Störung selbst ihr frühes Grab gesucht zu haben.

Martinsmoos, Ob. Calw, 21. August. Am Mittwoch den 19. d. M. gab unser Hr. Reichstagsabgeordneter Landgerichtsrat Febr. v. Gütlingen vor einer zahlreichen Versammlung in der Krone zu Martinsmoos Rechenschaft über seine Thätigkeit im Reichstag. Hierbei wußte er seinen anwesenden Wählern die Fragen, die im Reichstage zur Sprache kamen und sein Verhalten zu denselben in so berehenden, klaren und überzeugenden Worten zu schildern, daß jeder der Anwesenden die Ueberzeugung gewann, daß der Herr Abgeordnete ganz im Sinne seiner Wähler gehandelt habe. Der freundigen Gemüthung, daß die Wähler gerade diesem Manne, der das Herz auf dem rechten Fleck habe, bei der letzten Wahl vom ganzen Ort ihre Stimmen gegeben haben, verliehen sich dadurch Ausdruck, daß sie ein begeistertes Hoch ausbrachten und sich mit dem Versprechen trennten, auf diesen Mann, der für das Wohl des Volkes ein so warmes Herz hat, bei der nächsten Wahl wieder ihre Stimmen zu vereinigen.

— Stadtschultheiß Willig von Bietigheim ist 50 m von der Engbrücke bei Großsachsenheim von einem Zuge überfahren, entseztlich verstümmelt und getödtet worden. Ob hier ein Unglücksfall oder, wie Gerichte wissen wollen, Selbstmord vorliegt, ist zur Zeit nicht festzustellen. Willig hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Mergentheim, 28. Aug. Gestern kam auf dem Felde ein 5jähriger Knabe, der sich von seinen Angehörigen unbemerkt, unter dem mit Getreide beladenen Wagen zu schaffen machte, beim Weiterfahren unter die Räder und verschied, noch bevor er nach Hause gebracht wurde.

— Aus Würtemberg sind auf dem Städtetage in Frankfurt Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Cannstatt, Ludwigsburg, Gmünd und Weirgarten vertreten.

— Der Magistrat in München lehnte sowohl eine Petition der Sozialdemokraten um Abschaffung der von der Stadt erhobenen Verbrauchssteuern, als den Antrag des Magistrats Kröber auf Beseitigung des Fleisch-, Mehl- und Brotaufschlags ab. Bei einer

Einwohnerschaft von 340 000 Seelen erhebt München jährlich rund 2 1/2 Mill. Verbrauchssteuern. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung über 10 M. aus.

München, 27. August. Bei den heutigen Landtagsersatzwahlen wurde in Amsbach Brandstetter (nationalliberal) mit 100 St. gewählt; Wiesner (Demokrat) erhielt 74 St. — In Weissenburg wurde der Konservative Nisler mit 148 St. gewählt, der Liberale Ballenberger erhielt 89.

Bischofsheim (Rhön), 27. August. Bei Unterweissenbrunn fand ein Eisenbahnunglück durch Wagenauspringen statt. Drei Personen sind tot, eine verletzt. Das Bahnunglück entstand durch das Ablösen zweier Viehwagen beim Rangieren, welche mit großer Schnelligkeit bahnbwärts durch Unterweissenbrunn bis Wegfurt liefen. Nach dem „General-Anzeiger“ ist der Güteragent Nedder schwerverletzt, Gastwirt Meh-Weisbach, dessen Fuhrwerk erfaßt wurde, tot, ebenso dessen Tochter. Die Schuld soll die verpfauschte Bahnanlage tragen.

Spandau, 24. Aug. Ein Raubmord setzt wieder einmal unsere Bevölkerung in Schrecken; Kaufmann Hirschfeld ist gestern Abend gegen 10 Uhr in seinem Laden, den er eben zu schließen im Begriff stand, ermordet worden. Die Thäter sind entkommen. Der Geldschrank war mit dem richtigen Schlüssel geöffnet worden und es fehlen daraus ca. 3000 M. weitere Wertpapiere im Werte von ca. 80 000 M. scheinen die Räuber nicht gefunden zu haben, weil sie eingewickelt waren. Auch die Tageskasse wurde leer vorgefunden.

— Der Franzose Raymond ist nach einer Meldung aus Konstantinopel von den Räubern freigelassen worden und wohlbehalten in Rodosto eingetroffen.

— Nachrichten aus Dabomey zufolge sind bei dem jüngsten Sturme bei Rufisque zwei Kutter, ein italienischer Dampfer und ein spanischer gescheitert; 18 Personen sind umgekommen.

— Aus Hongkong wird gemeldet, daß das englische Kriegsschiff Tweed, welches durch einen Typhon gegen eine Klippe getrieben wurde, im dortigen Hafen gesunken ist. Ein Matrose und 50 Eingeborene sind ertrunken.

Petersburg, 27. Aug. Die Rede des Kaisers Wilhelm in Merseburg beschäftigt fortgesetzt die russische Presse, welche sich nachzuweisen bemüht, wenn der Dreieund nicht eingeschüchtern wäre, hätte der Kaiser sich nicht mit so dunklen Andeutungen über die Abnahme der Friedensausichten begnügt.

— Die Hungersnot in Rußland. Erst neuerdings erfährt man genauere Einzelheiten über die furchtbare Not, welcher ein großer Teil der russischen Bevölkerung ausgeht. Ein Priester Namens Filomanoff berichtet über das von ihm im Gouvernement Kasan gesehene Elend, und seine Berichte erregen überall das größte Aufsehen, zumal er auf Grund des Gesehenen die berechnete Vermutung aufstellt, daß das Elend weit verbreitet sei. Von den „Massensterben“, wie er es nennt, giebt er nur einzelne Züge:

Vorgestern trat ich eine Wanderung durch das Dorf Karedy an. In der ersten halben Stunde begegnete ich sechzehn Leuten, die mit dem Tode rangen. Ein altes Mütterlein starb vor meinen Augen. Die meisten von den Hungerigen hatten seit mehr als acht Tagen kein Stückchen Brot gesehen. Fahlen

Angesichts, mit trübem Auge blickten mich die Unglücklichen an, und manche derselben hatten nur noch die Kraft, die Hände — nach dem ersehnten Brot auszustrecken. Nur die wenigsten sind so glücklich, diesen ihren Wunsch erfüllen zu sehen. Sie sterben, ehe die Hilfe kommt. Und je weiter ich in das Dorf ging, desto mehr Elend bekam ich zu sehen. Vor den einzelnen Häusern, am Straßenrain, vor der Kirche und an anderen Plätzen erblickte ich zahlreiche bleiche, abgemagerte, krankhafte Gestalten. Aus jeder Miene dieser Leute sprach Hunger und Entbehrung. Ein Teil derer selbst zeigte sich ganz teilnahmslos. Mit einer dumpfen Gleichgültigkeit stierten die Armen vor sich hin, ergeben in das Schicksal. Andere gebärdeten sich wieder wie rasend und verzweiflungsvoll. Sie sprangen wie sinnlos von einem Platze auf den andern, tobten und schrien krampfhaft: „Brot! Brot! Laßt uns nicht sterben!“ Die Mütter, deren Kinder schon zum Teile der Hungersnot zum Opfer gefallen sind, hören nicht auf zu Jammern. Als ich ihnen etwas Nahrung reichte, da gaben sie vorerst von dem Brot den hungerkranken Kindern zu essen, und erst dann suchten sie ihren Hunger zu stillen. Alles, was eßbar ist, ist schon längst aufgezehrt. Solange es noch Kräuter und Beeren gab, da ging es leidlich gut. Endlich waren auch diese „Nahrungsmittel“ aufgezehrt. In der Not verfielen die Dörfler auf neue Ideen, ihren Heißhunger zu stillen. Sie trockneten Lindenblätter, zerrieben dieselben in Küchenmörsern und bereiteten dann einen Brei daraus. Ein solcher Brei bildete durch 14 Tage die ausschließliche Nahrung der ganzen hiesigen Bevölkerung. Auf die Dauer konnte diese Speise nicht das mangelnde Brot ersetzen. Hilfe war nur spärlich vorhanden und es begann das große Sterben. Die Hungersnot machte im hiesigen Kreise während der letzten acht Tagen solche Fortschritte, daß in einer einzigen Ortschaft von hundertfünzig Familien siebenundvierzig ganz ausgestorben sind. Schnellste Hilfe ist das dringendste Gebot der Notwendigkeit, damit diesem unbeschreiblichen Elende wenigstens teilweise Einhalt gemacht wird. Zwar haben sich schon einzelne Gesellschaften zur Unterstützung der Notleidenden gebildet. Die Mittel derselben sind jedoch bei weitem unzureichend. Daß sich im Gefolge der Hungersnot auch verheerende Krankheiten eingestellt haben, ist leider auch gewiß. Kurz, Rußland leidet im Innern schwerer, als man bisher angenommen hat.

Melbourne, 28. Aug. In der Nacht vom 27. August fand in der Bucht von Port Phillip ein Zusammenstoß zwischen den britischen Schiffen „Casby“ und „Gambier“ statt. Der „Gambier“ wurde von dem „Casby“ mittelschiffs getroffen und sank binnen 7 Minuten. Die Verwirrung unter den halb angekleideten Passagieren war groß; der größte Teil derselben wurde an Bord des „Casby“ aufgenommen. 25 Personen gingen mit dem „Gambier“ unter.

Newyork, 28. August. Gestern Abend ist zwei Meilen östlich von Statesville auf der Nord-Carolina-Eisenbahn ein Zug der Westcompagnie von Nordcarolina auf einer Brücke von 80 Fuß Höhe verunglückt. Eine große Anzahl Zeuginfassen seien getödtet, 30 Leichen bereits aufgefunden worden.

Der Flüchtling.

Erzählung aus dem amerikanischen Grenzleben. Von B. Förster.

Nachdruck verboten.

1.

Zwei Reiter hielten vor dem Zaunthor einer kleinen Farm, die am Deer Creek (Hirschbach) im westlichen Texas gelegen war.

„Holla!“ rief der jüngere von ihnen, indem er über den Kopf seines kräftigen Mustangs hinweg nach dem einfachen Wohnhause spähte, „wo steckt denn nur heute die ganze Wirtschaft? Nicht einmal dieser gelbe Teufel, der kleine Alvarez, den Mister Felbert irgendwo am Rio Grande aufgesehen hat, scheint zu Hause zu sein. Vielleicht werden wir da nun gleich weiter reiten müssen, Sheriff, meinen Sie nicht?“

„Nein“ erwiderte der Angeredete, der im Gegensatz zu dem kerndeutschen Typus seines Gefährten sich durch sein scharfgeschnittenes knochiges Gesicht, in welchem namentlich die hellen forschenden Augen ausfielen, als ein Angehöriger der amerikanisch-angelsächsischen Rasse offenbarte, aber die deutsche Anekdote ebenfalls in correctem Deutsch beantwortete, „denk, 's wird schon jemand zum Vorschein kommen, hab' da hinten 'ne Gestalt gesehen.“

Ohne Weiteres zog er einen Revolver aus dem Gürtel und feuerte einen Schuß in die Wipfel der knorrigen Nieseneichen ab, die hier als die letzten Ausläufer des texanischen Waldes um die Farm herumstanden. Die Wirkung dieser recht hinterwäldlerischen Anfrage zeigte sich sofort, denn ein junger Bursche in der mexikanischen Tracht der unteren mexikanischen Volksklassen stürzte hinter dem Blockhause hervor und schwang eine Büchse in der rechten Hand, während ein mächtiger Wolfshund an ihm vorbeisetzte, und unter wütenden Gebell wie rasend an den Zaunstangen, welche die Farm umgaben, emporsprang. Raun hatte jedoch der junge Mann die Reiter erblickt, als er dem Hunde gebot, sich zurückzuziehen, und dann öffnete er das Zaunthor, um nun die Gäste fröhlich in einem Kauderwelsch von spanischen, englischen und deutschen Ausdrücken zu begrüßen.

„Bueno, bueno!“ lachte der jüngere der Reiter, langsam sein Tier vorwärts treibend, welchem Beispiel der Ältere folgte, „aber nun sag' uns auch, Alvarez, ob dein Herr zu Hause ist, was allerdings nicht der Fall zu sein scheint, denn sonst würden wir ihn doch schon zu sehen bekommen haben.“

Der junge Mexikaner nickte mit dem kraushaarigen Haupte und entgegnete in seinem gebrochenen Englisch-Deutsch:

„Jese, Jese, der Sennor Adolfo sein fortgeritten, wollen aber bald wiederkommen, bitte, Sennores, steigen Sie doch ab, sein der Kaffee gleich fertig und werde ich auch für die Pferde sorgen.“

„Hm“, brummte der von seinem deutschen Begleiter mit „Sheriff“ Angeredete, der also die gewichtigste gerichtliche Persönlichkeit der Gegend war, „weiß nicht, ob ich absteigen soll, dena wenn Mr. Felbert nicht zu Haus ist, nützt mir ja auch das Absteigen nichts, wolle ihm nur einen Antrittsbesuch machen und —“

Die weiteren Meinungsäußerungen des würdigen Beamten wurden durch den Ausruf des Mexikaners „Ola, da hinten kom-

men Sennor Adolfo!“ unterbrochen, und zugleich stürmte der Wolfshund mit mächtigem Freudengeheul einem Reiter entgegen, der jetzt vor der Farm erschien.

Der Ankömmling war Felbert, der Besitzer der kleinen Ansiedelung, eine jugendliche kräftige Erscheinung mit offenen ansprechenden Gesichtszügen, in welchen sich eine gewisse Ueberraschung wieder spiegelte, als der junge Mann die beiden Fremden vor seinem Blockhause gewahrte. Rasch stieg er, den Hund mit seinen ungestümmen Freudengezügen lächelnd abwehrend, vom Pferde, einem wirklich prachtvollen Schimmel, und schritt, indem er die Bügel dem herbeispringenden Alvarez überließ, den inzwischen gleichfalls von ihren Tieren gestiegenen Fremden entgegen.

„Ah“, rief Felbert beim Näherkommen aus, sich zu dem jüngeren der beiden Männer wendend und demselben die schon zum Gruße ausgestreckte Rechte herzlich schüttelnd, während er zugleich den Ändern mit einer verbindlicher Neigung des Hauptes begrüßte, „mein deutscher Landsmann und nächster Nachbar, Herr Ried! Sie haben sich längere Zeit nicht bei mir blicken lassen, darum seien Sie mir heute in meiner Junggeheulwirtschaft doppelt willkommen, um so mehr, als Sie mir das Vergnügen gemacht haben, noch einen Gast mitzubringen.“

„Muß sehr um Entschuldigung bitten, Mister Felbert“, sagte der Amerikaner, „daß ich mich ohne Weiteres bei Ihnen eingeführt habe, aber mein Amt bringt dies so mit sich, denn ich bin der County-Sheriff Barton und wollte bei Ihnen gewisse Erkundigungen einziehen. Sie wohnen ein bißchen abseits vom Wege, und Mr. Ried war so freundlich, nachdem ich ihn darum gebeten, mit mir zu Ihnen herauszureiten, damit ich nicht etwa in eine falsche Richtung geriete.“

„Sien Sie mir ebenfalls bestens willkommen“, erwiderte der Hausherr, dem Beamten die Hand reichend, „ich freue mich, als einer der jüngsten Ansiedler im County nun auch Ihre Bekanntschaft machen zu können. Aber, bitte, meine Herren, kommen Sie herein, Alvarez wird die Pferde schon besorgen.“

Felbert trat mit seinen Gästen, gefolgt von dem Wolfshund, in das geräumige, einfach ausgestattete, aber sehr sauber gehaltene Wohngemach des Blockhauses, und lud die Besucher zum Sitzen ein. Da sie indessen die Annahme des von Alvarez rasch fertig gemachten Kaffees ablehnten, so bewirtete sie Felbert mit einem guten Whiskey, den sich auch die beiden Gäste schmecken ließen. Nachdem Barton sein Glas durch einen kräftigen Zug fast geleert, sagte er, sich zu Felbert wendend:

„Gestatten Sie mir nun eine Frage! Haben vielleicht Sie oder Ihre Leute in den letzten Tagen einen verdächtigen Kerl bemerkt, der sich hier in der Nähe herumgetrieben, etwa gar bei Ihnen vorgespochen hat? Nicht? Hm, das ist doch wirklich seltsam. . . . Indessen, ich will mich über diese verdamnte Geschichte nicht noch weiter ärgern, nur möchte ich Ihnen mitteilen, daß ein miserabler Gauner, ein gewisser Cloy, der wegen netter Geschichten in unserm Countygefängnis zu Wilmington saß, neulich Nacht ausgebrochen ist, und da er besonders als Pferdedieb eine berühmte Vergangenheit be-

sitzt, so wollte ich eben die Ansiedler im Westen des County warnen. Denn der Kerl wird sicherlich nach Mexiko oder auch hinüber nach Arizona durchbrennen wollen, daß er aber dies nicht thut, ehe er nicht wenigstens den Versuch gemacht hat, einige unserer besten Gänse im County mitzunehmen, darauf könnte ich einen heiligen Schwur leisten. Habe schon bei Mr. Ried und einigen anderen von den Ansiedlern hier herumgehört, da aber keine Spur von dem Flüchtling aufzufinden ist, und da auch Sie, Mr. Felbert, nicht Verdächtiges gespürt haben wollen, so sitzen wir zunächst noch hübsch auf dem Sand, was das Einfangen dieses Gauners anbetrifft.“

„Wir?“ lachte der Deutsche, dem Sheriff das Glas wieder füllend, „wir sitzen nicht auf dem Sande, sondern zunächst scheint mir vielmehr unsere Countypolizei auf dem Trocknen zu sitzen, und wahrscheinlich ist dieser gefürchtete Clay schon längst jenseits des Rio Grande in Sicherheit.“

„Nein, nein“, protestierte Barton eifrig, „das glaube ich nimmermehr, und passen Sie nur auf, Gentlemen, ob sich der Schuft nicht gerade Ihnen in unangenehme Erinnerung bringen wird! Besonders Sie, Mr. Felbert, haben sich in Acht zu nehmen, Ihre Farm ist auf Weilen nach Westen zu die letzte. Ich calculiere stark, daß der sehr ehrenwerte Mr. Cloy sich bei Ihnen verproviantieren möchte! Auch haben Sie einen famosen Schimmel, — wirklich, Sir, möchte 'ne Wette riskieren, daß Sie das Tier keine acht Tage mehr Ihr Eigentum nennen werden!“

„Danke, danke“, lehnte Felbert ab, „ich wette überhaupt nicht, im Uebrigen brauchen Sie aber wegen meiner Wenigkeit keine Besorgnisse zu hegen. Wir sind hier unserer drei, neben mir mein mexikanischer Diener Alvarez, auf den ich mich unbedingt verlassen kann, auch wenn ich ihn nicht aus den Händen der blutdürstigen Comanchen errettet hätte, und dann ein Landsmann von mir, Franz Hiller, der mir beim Feldbestellen und auch in den Hausarbeiten tüchtig mit zur Hand geht; zufällig ist er heute hinüber nach dem Store (Laden) von Perlinus geritten, um neues Riemenzug zu holen. Jedenfalls ist immer Einer von uns anwesend, im Notfalle sehen Sie aber hier in dem braven Rollo“ — Felbert streichelte dabei den mächtigen Kopf des neben ihm liegenden Wolfshundes — „einen ausgezeichneten Wächter des Hauses. Das Tier hat ordentlich Menschenverstand und ich könnte den Rollo gestofft tagelang zum Schutze der Farm allein lassen!“

„Well, well“, nickte bedächtig der Sheriff, sich erhebend und auch Ried stand von seinem Sitze auf. „Jedenfalls sind Sie gewarnt, ich aber will heute Abend wieder in Wilmington sein, d'rum möchte ich Sie bitten, unsere Pferde vorzuführen zu lassen, denn ich sehe, daß Mr. Ried mit heimreiten will.“

Felbert entsprach sofort dem geäußerten Wunsche und Alvarez brachte die Pferde der beiden Gäste, welche, nach kurzem Abschiede von dem Hausherrn, ihre Tiere wieder bestiegen und bald im Walddunkel verschwanden, während Rollo, den der Besuch aufgeregt zu haben schien, den Fremden die rauhen Töne seiner Bassstimme nachsandte.

(Fortsetzung folgt.)